

construire la société socialiste évoluée, le bien-être du peuple, la sauvegarde des biens et du patrimoine culturel communs à l'humanité toute entière, l'instauration de la paix et de la sécurité dans le monde, le savoir-vivre en société, la sauvegarde des valeurs spirituelles humaines...

On n'a pas à avoir honte de ses convictions — répondit entre autres *István Sarlós*. On doit les assumer ou mieux, savoir les assumer. Rien de plus malaisé que de voir quelqu'un chercher à dissimuler — et qui sait pour quelle raison? — ses convictions et recule de les proclamer ouvertement. Je sais un cas où à une réunion du Front Populaire, un orateur a parlé comme s'il avait été pour le moins fonctionnaire du parti. Tout ce qu'il a dit, était sage, utile et n'a pas manqué de faire modifier notre programme d'action. L'intervention achevée, il s'est avéré que l'orateur était le curé de la localité. Nous ne demandons à personne d'abandonner ses convictions. Chacun doit rester fidèle à sa conception du monde et si l'on est invité à apporter sa part à l'édification de notre société, que ce soit toujours en accord avec ses propres convictions. Que le noncommuniste ne veuille pas jouer le communiste; ce faisant, il trompe les hommes religieux et infirme le crédit de ce qu'il proclame. Que chacun construise le socialisme de façon dont il est capable de par ses propres forces, animé par la conception du monde qui lui est particulière. C'est là une attitude qui est susceptible de renforcer le potentiel de notre unité nationale-populaire, le camp rangé sous la bannière de notre socialisme à nous tous.

INHALT

Ferenc Tomka: Die Sakramente im Mittelpunkt des Interesses. Der Autor versucht ein umfassendes Bild über die Sakramente, ihre Austeilung bzw. über die heutige Lage des Sakrament-Pastorals zu geben. Er weist auf die Motive, auf den theologischen Hintergrund und die praktische Konsequenzen der sakramentalen Erneuerung hin, mit gleichzeitiger Betonung, dass das Neue in der Kirche sich immer organisch der Tradition anknüpft. Im Zusammenhang mit den neuen Vorschriften bezüglich der Sakramente beantwortet er die Frage: an welche Vorbedingungen die Aufnahme eines Sakramentes gebunden sind, und welche Rolle der christlichen Gemeinschaft bei der Austeilung eines Sakramentes zukommt. — *Frau M. Gyurkovics* gibt ein anschauliches Bild über Person, Charakter und berufliche Sorgen des Heilpedagogen. — *Júlia Sáray* befasst sich mit einigen Fragen der Psychologie der Zwanzigjährigen, mit besonderer Bezugnahme auf die Kreativität und auf die Rolle der Pädagogie. — *Sándor Klempa* untersucht die Gesetzmässigkeiten des Schicksals in den antiken griechischen Tragödien. Dies ist der erste Teil eines mehrteiligen Essays betitelt „Die Tragik im Spiegel der Heiligen Schrift“. — *Lajos Boros* präsentiert ein bisher unbekanntes Schauspiel von *Sándor Sik*. Nachfolgend veröffentlichen wir den genannten Einakter von *Sándor Sik*. — *Gyula Takáts* erinnert sich an seine freundschaftlichen Beziehungen zum namhaften ungarischen Maler *József Egry*. — *Sándor Tóth* untersucht einige Fragen der christlichen Bildung in der Familie, wie es sich im Kontakt zwischen Eltern und Kindern manifestiert.

Béla Hegyi führt ein Vigiliagespräch mit *István Sarlós* Mitglied der Politkommission, Generalsekretär der Vaterländischen Volksfront, gelegentlich des sechsten Kongresses der Vaterländischen Volksfront. Bezüglich einer Frage über die sozialistische Demokratie antwortet *István Sarlós* wie folgt: „Das Hauptziel der sozialistischen Demokratie ist, dass immer breitere Schichten in der Ausübung der Macht, in der Verwaltung der öffentlichen Geschäfte, in der Entscheidung und ihrer Durchführung teilnehmen. In dieser Entwicklung liegt das Hauptgewicht auf dem Menschen, da die ganze Gesellschaft, das Gesetz und unser ganzes institutionelles System für den Menschen existiert... Es liegt im allgemeinen Interesse nicht einfach in einer sozialistische Demokratie zu leben, sondern sie auch zu *gebrauchen*. Es ist bedauerlich, dass man trotzdem solchen Führungsverhalten begegnet dass die Demokratie verletzt und das Selbstbewusstsein der Staatsbürger zertrümmerte. Viele vergessen es, dass sie ihre Position von dem Volk erhalten haben, und dass sie ihre erhöhte Positionen nicht nur ihren persönlichen Verdiensten zu verdanken haben, sondern vor allem der Gemeinschaft die sie in diesen, führenden Posten setzte und sie in ihrer Arbeit unterstützt... Wir erwarten von einem jeden, dass er sich nach unseren allgemeinen gesellschaftlichen Zielen richtet und zur Entwicklung dieser Demokratie täglich beiträgt. Wir dür-

fen nicht vergessen, dass zur sozialistischen Demokratie und zum Wachstum unserer Freiheit die gute politische Atmosphäre und das gute gesellschaftliche Allgemeinbefinden noch nicht genügt, man darf auch die persönlichen Vorbedingungen nicht vernachlässigen. Zur Praxis dieser Demokratie brauchen wir gebildete, gesellschaftlich reife Menschen mit breitem Horizont, die die Staatsangelegenheiten und Aufgaben nicht von aussen her betrachten, sondern von innen sehen und mit den grundlegenden Aspekten sich identifizieren können."

Auf eine Frage bezüglich der Religion und der Zusammenarbeit zwischen Gläubigen und Materialisten antwortete er wie folgt: „Die Religiosität verträgt sich mit unseren Zielen auf die wir die ganze Gesellschaft mobilisieren, mit unserer Arbeit für das menschliche Wohlergehen, und seine allgemein menschliche, humanisierende Wesenszüge, wie Ehrlichkeit, Opferbereitschaft, Solidarität können sogar die religiösen Menschen noch mehr aktivieren. Wir suchen nicht die politischen Konfrontation mit den Andersdenkenden, im Gegenteil, wir möchten die Beziehungen zwischen den Staatsbürgern noch fester knüpfen und wir rufen einen jeden zur Schaffung eines gemeinsamen Heimes, für die die Heimat und des Schicksal ihres Volkes wichtig ist... Die Vaterländische Volksfront bewertet sehr hoch die Erklärungen der führenden Persönlichkeiten, Priester und Gläubigen der Kirchen, die zum Sichbehaupten in der Arbeit, zu einem geordneten Familienleben anspornen, und auf die Blüte der Heimat, auf die Erhöhung der Volkswohlfahrt, auf den Schutz unserer gemeinsamen kulturellen Schätze, auf die Erreichung des allgemeinen Friedens und der Sicherheit, auf ein menschenwürdiges Zusammenleben und auf den Schutz der inneren Werte des Menschen hinzielen."

„Die Weltanschauung ist keine Schande — sagte im weiteren István Sarlós. — Man muss sie akzeptieren, man muss sie sogar akzeptieren können. Es ist nichts niederschlagenderes, als wenn jemand seine Überzeugung zu verneinen versucht und, aus welchem Grund immer, vor einer offenen Bekenntnis fürchtet. Ich weiss von einem Fall, wo ein Diskussionsredner auf einer Volksfronttagung so sprach, als ob er ein Parteifunktionär wäre. Was er sagte war klug und auch nützlich, es hat auch in gewissem Masse unser Programm geändert, und als er sich wieder hinsetzte, stellte sich heraus, dass er der Ortspfarrer war. Wir erwarten von niemandem, dass er seine Weltanschauung aufgibt, ein jeder bleibe treu seiner Weltanschauung und entsprechend der spezifischen Züge seiner Weltanschauung soll er unsere gemeinsame Gesellschaft und unsere gemeinsamen Ziele annehmen. Wer kein Kommunist ist, soll auch nicht den Anschein erwecken, dass er Kommunist ist, weil dadurch führt er die religiösen Massen irre und schwächt auch die Glaubwürdigkeit seiner Aussagen. Ein jeder soll so am Aufbau des Sozialismus teilnehmen, wie er aus seiner Weltanschauung ausgehend dazu fähig ist, und dadurch stärkt er potenziell die völkisch-nationale Einheit, unser gemeinsames Lager, das sich unter der Fahne des Sozialismus sammelte.

Die gerade, charaktervolle Haltung hilft mehr unserer gemeinsamen Sache, als ein Mensch, der seinen Glauben versteckt und zwischen den Weltanschauungen unsicher herumschlendert. Wenn ein religiöser Mensch in den Augen von jemandem als minderwertiger Mensch erscheinen würde, dann soll man nicht den religiösen Menschen über die Unrichtigkeit seines Verhaltens überzeugen, sondern denjenigen, der ihn für minderwertig hält. Wer seinen Platz in unserer Gesellschaft gefunden hat und sich ebenso seiner Heimat wie seiner Kirche gegenüber verpflichtet fühlt, der wird immer klar wissen, wie er handeln, leben und sprechen soll. Ob ich den Professor Zoltán Zsebök, den international bekannten Wissenschaftler und Präsidenten eines protestantischen Kirchendistriktes, im Rundfunk, bei einer Besprechung in der Volksfront, oder im Privatgespräch höre, seine Weltanschauung stellt sich unvermeidlich heraus. Wenn ich die Gedichte von Pilinszky, oder die Prosa von György Rónay lese, habe ich keinen Zweifel, was ihre Überzeugung ist. Der Mensch muss so konzipieren und auch in seinem Leben so wirken, dass er auch seine Weltanschauung überall mit sich nimmt. Wenn ich über verschiedene Fragen meine Meinung äussere, muss es sich unbedingt herausstellen, dass ich Kommunist bin da ich als Kommunist die Tatsachen untersuche, ein Fragenkomplex analysiere. All dies waren nur Beispiele um klar zu machen: man braucht vollwertige, sich selbst akzeptierende und gesellschaftlich verpflichtete Menschen, deren öffentliches Wirken, gewissenhafte Arbeit und politische Haltung mit ihrer Weltanschauung und inneren Überzeugung in Synchron steht."